

# Grußwort

## **Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,**

die seit mehr als zehn Jahren politisch kontrovers geführte Diskussion zur Akademisierung der ErzieherInnenausbildung fokussierte sich lange auf die Frage: Fachschule *oder* Hochschule? Die niedersächsische Antwort lautet heute: Fachschule *und* Hochschule!

Neben den ErzieherInnen werden in Zukunft auch mehr HochschulabsolventInnen mit unterschiedlicher pädagogischer Ausrichtung ihren Berufsweg in die zunehmend multiprofessionellen Teams der Kindertageseinrichtung finden.

Die AutorInnen dieses Bandes „Von der Fachschule in die Hochschule“ haben sich bereits auf den Weg des Miteinanders gemacht. Der vom Niedersächsischen Kultusministerium im Jahr 2008 beauftragte Schulversuch zur Modularisierung der ErzieherInnenausbildung ist hier ein zukunftsweisender Schritt aufeinander zu. Mit den Modulen sprechen Fachschule und Hochschule heute eine gemeinsame Sprache. Dies ist die Voraussetzung für die weitere Verständigung über die Qualität von Ausbildung, deren Vergleichbarkeit und letztendlich auch über Anrechenbarkeit in Niedersachsen, bundes- und perspektivisch auch europaweit.

Die Überwindung der Sprachprobleme ist ein erster richtungsweisender Meilenstein. Weitere Schritte müssen folgen: Die Ausbildungspartnerinnen Fachschule und Hochschule müssen sich auf den Weg machen, über den eingebrachten Zeit- und Arbeitsaufwand hinausgehend, sich verstärkt über Kompetenzentwicklung zu verständigen. Die kompetenzorientierten Qualifikationsbeschreibungen des Orientierungsrahmens der KMK und JFMK für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter bis zu zehn Jahren bieten heute eine Grundlage für die Ausbildung an Fachschule *und* Hochschule. Das hieraus abgeleitete kompetenzorientierte Qualifikationsprofil der Rahmenvereinbarung für alle Fachschulen bundesweit könnte darüber hinaus auch den Blick für pauschale Anrechnungsmöglichkeiten öffnen, auch wenn die Verschiedenartigkeit der anschlussfähigen Studiengänge von der Kindheitspädagogik über die Sozialpädagogik bis hin zur Elementar- und Primarpädagogik weiterhin einer individualisierten Anrechnung bedarf.

Der Weg des Miteinanders von Fachschule und Hochschule ist nicht nur die Suche nach Gemeinsamkeiten. Die Modularisierung der niedersächsischen ErzieherInnenausbildung ist auch der Versuch, zwei strukturell, inhaltlich und personell grundverschiedene Ausbildungssysteme abzustimmen:

- ohne dass jedes System seine Stärken einbüßt und
- damit durch die Kooperation ein beruflicher Mehrwert erzielt wird.

Hier gilt der wissenschaftlichen Begleitung und Beratung durch die Universität Hildesheim und allen beteiligten KooperationspartnerInnen im Rahmen des Transferprojektes zur vertikalen Durchlässigkeit ein besonderer Dank: der Alice-Salomon-Schule Hannover, der Herman-Nohl-Schule Hildesheim, dem Caritasverband für die Diözese Hildesheim, dem AWO-Bezirksverband Hannover und der Katholischen Erwachsenenbildung in der Diözese Hildesheim.

Alle Beteiligten haben gemeinsam das Ziel der bestmöglichen Ausbildung von ErzieherInnen verfolgt. Dafür muss auch der mögliche Ausbildungsweg in die Hochschule geebnet werden. Die vertikale Durchlässigkeit auf die hochschulische Ebene ist eine berufliche Zusatzchance, die es zur attraktiven Weiterbildungsperspektive auszubauen gilt.

Hannover, im August 2011

*Hans-Bernhard Dünnewald*  
(Niedersächsisches Kultusministerium)

Von der Fachschule in die Hochschule  
Modularisierung und Vertikale Durchlässigkeit in der  
kindheitspädagogischen Ausbildung  
Cloos, P.; Oehlmann, S.; Hundertmark, M. (Hrsg.)  
2013, I, 258 S. 2 Abb., Softcover  
ISBN: 978-3-531-17187-6